HANDREICHUNG | 2025

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK
UND HUMANITÄRE HILFE

# VORAUSSCHAUENDE HUMANITÄRE HILFE

## Wissen und Werkzeuge für die Praxis

# INHALT

**Einleitung** ... 3

**Was ist vorausschauende humanitäre Hilfe?** ... 6
Definition und wichtige Grundbegriffe ... 6
Die Phasen „build“ und „fuel“ ... 7
Vorausschauende humanitäre Hilfe
als Element der humanitären Katastrophenvorsorge ... 9

**Warum ist vorausschauende humanitäre Hilfe wichtig?** ... 12

**Relevante Akteur_innen und politische Schlüsselprozesse** ... 15
Akteur_innen und Koordination ... 15
Politische Schlüsselprozesse ... 16

**Weiterentwicklung vorausschauender humanitärer Hilfe** ... 18
Finanzierung ... 18
Transparenz und Rechenschaftspflicht ... 19
Fragilität und Multi-Hazard-Kontexte ... 20
Lokalisierung ... 22

**Ausblick** ... 23

Anhang I: Glossar ... 24

Anhang II: Literatur ... 26

Mitgliedsorganisationen ... 30

Impressum ... 31

**Titelbild:** Eine Frau gräbt einen Graben im Dorf Jurujena in Mbire im Nordosten Simbabwes. Die Dorfgemeinschaft errichtet ein Wasserleitungssystem, dessen Bau gemeinschaftlich organisiert ist, sodass Lösungen an lokale Bedarfe angepasst und die Auswirkungen der erwarteten Dürre abgemildert werden. Der verbesserte Zugang zu Wasser verkürzt die Zeit, die Menschen für das Wasserholen für Hausarbeiten und die Versorgung des Viehs aufwenden, und verringert zudem Mensch-Wildtier-Konflikte um knappe Wasserressourcen.
© Tendai Marima / Welthungerhilfe

# EINLEITUNG

Weltweit sind derzeit rund 300 Millionen Menschen, die aufgrund der Auswirkungen der Klimakrise, durch Konflikte oder Vertreibung in Not geraten sind, auf humanitäre Hilfe angewiesen. Bisher wurde die Mehrheit der Betroffenen durch reaktive Nothilfe unterstützt, zum Beispiel wurden Nahrungsmittel, sauberes Trinkwasser, Medikamente bereitgestellt oder Schutzmaßnahmen ergriffen.

In den vergangenen Jahren hat jedoch sowohl in der Praxis als auch in der Forschung ein Umdenken begonnen: Zunehmend rückt die Frage in den Mittelpunkt, wie Menschen besser vor den Auswirkungen vorhersehbarer Krisen geschützt werden können, bevor akute Not entsteht. Genau hier setzt die vorausschauende humanitäre Hilfe an. Der Ansatz nutzt belastbare Vorhersagen, um frühzeitig humanitäre Maßnahmen einzuleiten. So lassen sich die Folgen von Katastrophen verhindern oder zumindest deutlich abmildern.

Auch deutsche humanitäre Nichtregierungsorganisationen und ihre lokalen Partner_innen tragen zur Umsetzung dieses Ansatzes bei. Damit unterstützen sie einen Paradigmenwechsel im humanitären System: weg von rein reaktiver Hilfe hin zu vorausschauendem und proaktivem Handeln.

Ein Blick in die Praxis zeigt die wachsende Bedeutung vorausschauender Hilfe: Laut Anticipation Hub wurden 2024 in 48 Ländern weltweit 154 → „Anticipatory Action Plans“ entwickelt. Ziel war es, 13,1 Millionen Menschen durch vorausschauende Maßnahmen vor drohenden Gefahren zu schützen. Dafür sagten Geber_innen im Voraus insgesamt 248 Millionen US-Dollar zu. Tatsächlich aktiviert wurden 121 Pläne in 45 Ländern mit einem Finanzvolumen von 110,7 Millionen US-Dollar (siehe Abbildung 1). Zudem befanden sich in 76 Ländern weitere 197 Pläne in Entwicklung.

Trotz dieser Dynamik entfielen 2024 lediglich 0,7 Prozent aller humanitären Mittel auf vorausschauende humanitäre Hilfe – genauso wenig wie im Vorjahr.[1] Damit bleibt viel Potenzial ungenutzt. Denn etwa ein Fünftel der humanitären Bedarfe entstehen durch Krisen, die als hochgradig vorhersehbar gelten. Mit vorausschauenden Maßnahmen ließe sich ein erheblicher Teil dieser Not abmildern.

Es ist deshalb wichtig, Nichtregierungsorganisationen fest in den Strukturen der vorausschauenden humanitären Hilfe zu verankern. Diese Handreichung unterstützt dabei, ein gemeinsames Verständnis grundlegender Konzepte und Mechanismen zu entwickeln. Sie bietet Einblicke in den aktuellen Stand der Umsetzung, schafft eine Basis für Austausch über Erfahrungen, bewährte Ansätze und Herausforderungen und gibt Impulse für gemeinsame Positionen. Ziel ist es, den Ansatz der vorausschauenden Hilfe weiter zu verbreiten und zu stärken.

Die Terminologie in diesem dynamischen Themenfeld entwickelt sich laufend weiter und variiert zwischen Organisationen. Da in Praxis und Forschung häufig englischsprachige Fachbegriffe verwendet werden, sind diese im Text zusätzlich zu den deutschen Begriffen aufgeführt. Ein Glossar im Anhang erläutert die Begriffe und nennt Synonyme, um die Nachvollziehbarkeit zu erleichtern.

1 Für weitere Daten zu humanitärer Finanzierung siehe Rieger et al. 2024; ALNAP 2025.

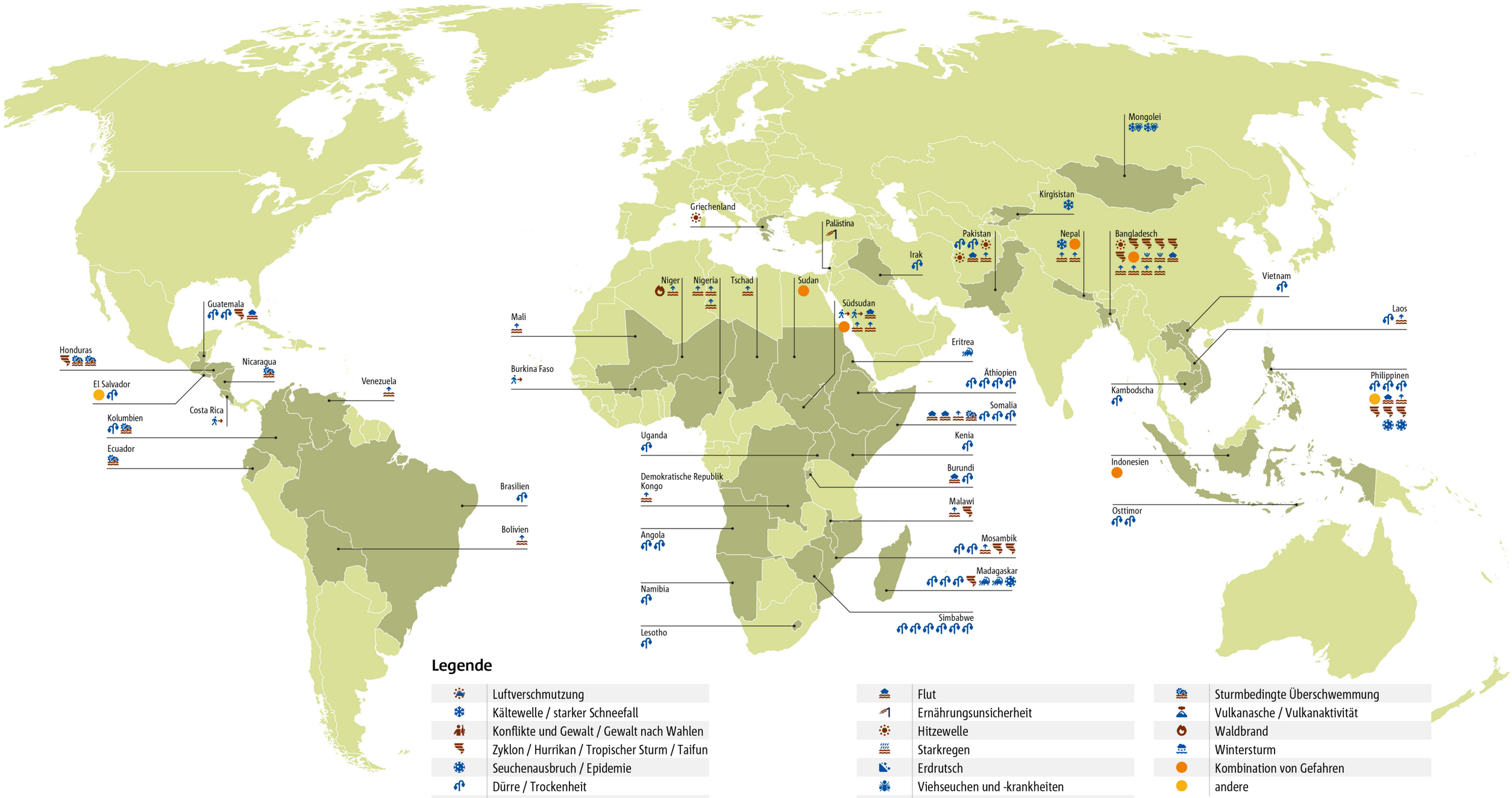


Abbildung 1: Aktivierung von „Anticipatory Action Plans“ im Jahr 2024

Quelle: Eigene Darstellung nach Anticipation Hub 2025

# WAS IST VORAUSSCHAUENDE HUMANITÄRE HILFE?

## Definition und wichtige Grundbegriffe

Vorausschauende humanitäre Hilfe soll Menschen frühzeitig vor Katastrophen schützen und Leid verringern. Der Grand Bargain Caucus on Scaling Up Anticipatory Action[2] definiert sie wie folgt:

> *Handeln im Vorfeld eines vorhergesagten Gefahrenereignisses, um dessen Auswirkungen auf Menschenleben, Lebensgrundlagen und humanitäre Bedarfe zu verhindern oder zu verringern, bevor diese sich vollständig entfalten. Dies funktioniert am besten, wenn Maßnahmen sowie Auslösemechanismen oder Entscheidungsregeln im Voraus festgelegt sind und Entscheidungen getroffen werden, die eine schnelle Freigabe vorab bereitgestellter Finanzmittel gewährleisten.*[3]

→ Gefahrenereignisse („hazardous events") können naturbedingte Extremereignisse wie Überflutungen, Dürren oder Stürme, aber auch menschengemachte Krisen wie bewaffnete Konflikte sein. Häufig treten unterschiedliche Gefahrentypen gleichzeitig, nacheinander oder kombiniert auf (→ „multi-hazard").

Da viele Akteur_innen beteiligt sind und Anwendungskontexte variieren, gestaltet sich die Umsetzung vorausschauender Hilfe in der Praxis oft unterschiedlich. Der Grand Bargain Caucus benennt jedoch einige gemeinsame Grundprinzipien:[4]

- Ziel ist es, potenzielles menschliches Leid und Auswirkungen von vorhersagbaren Gefahrenereignissen auf die Gesundheit und Lebensgrundlagen von Menschen zu mindern und gleichzeitig erzielte Entwicklungsfortschritte zu schützen.
- Vorausschauende Maßnahmen basieren auf Vorhersagen oder analytischen Prognosen darüber, wann und wo ein Gefahrenereignis eintreten wird.
- Diese Maßnahmen werden umgesetzt, bevor das Gefahrenereignis eintritt oder bevor die schwerwiegendsten Auswirkungen zu spüren sind.

International hat sich der englische Begriff „Anticipatory Action", großgeschrieben, für das Konzept der vorausschauenden humanitären Hilfe etabliert. Teilweise wird „Anticipatory Humanitarian Action" genutzt, um die Verortung im humanitären Sektor zu verdeutlichen. Konkrete → vorausschauende Maßnahmen heißen „anticipatory action(s)", kleingeschrieben.

Zentrales Instrument der vorausschauenden Hilfe ist der „Anticipatory Action Plan" (AAP). Dieser Notfallplan gibt an, wer welche Schritte unternimmt, sobald eine → Frühwarnung für ein bestimmtes Gefahrenereignis ausgegeben

2 Der Caucus war eine zeitlich begrenzte Arbeitsgruppe im Rahmen des Grand Bargain. Sie beschäftigte sich damit, wie vorausschauende humanitäre Maßnahmen systematisch ausgeweitet werden können.
3 Inter-Agency Standing Committee 2024, S. 2; Übersetzung der Autor_innen.
4 Ebd.

wird und die im Voraus definierten → Auslösemechanismen („triggers“) erreicht sind. Konzeptionell wird oft zwischen „hard triggers“ für rein quantitative Auslösemechanismen mit festen Schwellenwerten (zum Beispiel ein bestimmter Schwellenwert innerhalb festgelegter meteorologischer Vorhersagedaten) und „soft triggers“ für qualitative Entscheidungsprozesse (zum Beispiel durch die Konsultation von Expert_innen) unterschieden. Außerdem benennt der AAP konkrete vorausschauende Maßnahmen, die durch vorab zugesagte Mittel finanziert werden. So wissen alle beteiligten Akteur_innen bereits im Vorfeld, welche Rollen, Abläufe und Verantwortlichkeiten gelten, und können schnell, effektiv und vorausschauend auf das erhöhte → Risiko einer vorhergesagten Krise reagieren.

Ursprünglich entstand vorausschauende humanitäre Hilfe im Kontext naturbedingter Extremereignisse wie Überflutungen, Dürren oder Stürme. Zunehmend wird sie auch in komplexen Kontexten angewendet, in denen oft mehrere Gefahrentreiber als → kumulierte Risiken zusammenwirken wie etwa in Konfliktregionen mit wiederkehrenden Naturgefahren oder bei Ernährungskrisen ausgelöst durch klimatische, biologische und wirtschaftliche Faktoren. Hier kommen „hard triggers“ oftmals an ihre Grenzen. Stattdessen werden die flexibleren, entscheidungsbasierten „soft triggers“ eingesetzt. Diese beruhen auf qualitativen Daten, der Konsultation von Expert_innen, lokalem und indigenem Wissen und einer kontinuierlichen Lagebewertung. Zum Beispiel können steigende Konfliktmeldungen aus Gemeinschaften dazu führen, dass ein Fachgremium den Start vorausschauender Maßnahmen beschließt. In der Praxis werden „hard“ und „soft triggers“ oft kombiniert, um den jeweiligen Kontexten gerecht zu werden.

## Die Phasen „build“ und „fuel“

Vorausschauende humanitäre Hilfe verläuft in zwei Hauptphasen (siehe Abbildung 2): der → Build-Phase und der → Fuel-Phase.

Die Build-Phase (Schritte eins bis sechs) beginnt mit der Koordination zwischen nationalen und lokalen Akteur_innen – darunter meteorologische Dienste, Katastrophenschutzbehörden, Nichtregierungsorganisationen und gefährdete Gemeinden. Hier sollten auch marginalisierte Gruppen und ihre Selbstvertretungsorganisationen einbezogen werden.

Es folgt eine umfassende Analyse von Risiken, um bestehende Gefahren und ihre potenziellen Auswirkungen zu verstehen. Dabei werden die verschiedenen → Expositionen und → Vulnerabilitäten verschiedener Bevölkerungsgruppen betrachtet. Ein besonderes Augenmerk sollte auf der Verwundbarkeit und den Bedürfnissen marginalisierter Gruppen liegen; zum Beispiel mit Blick auf Geschlechterrollen und Mehrfachdiskriminierungen (etwa aufgrund von Geschlecht, Alter und Behinderungen), da sie Vulnerabilitäten einzelner Gruppen verstärken können.

Auf dieser Grundlage wird eine → auswirkungsorientierte Vorhersage („impact-based forecasting“) erstellt, die quantitative oder qualitative Prognosen umfassen kann. Sie wird genutzt, um einen Auslösemechanismus zu definieren.

Darauf aufbauend wird gemeinsam mit nationalen und lokalen Interessengruppen sowie betroffenen Gemeinden ein „Anticipatory Action Plan“ entwickelt, validiert und mit vorab bereitgestellten Mitteln verknüpft.

Die in diesem Plan formulierten Maßnahmen sollten die verschiedenen Vulnerabilitäten und Bedürfnisse berücksichtigen, die in der Risikoanalyse identifiziert wurden. Zum Beispiel benötigen

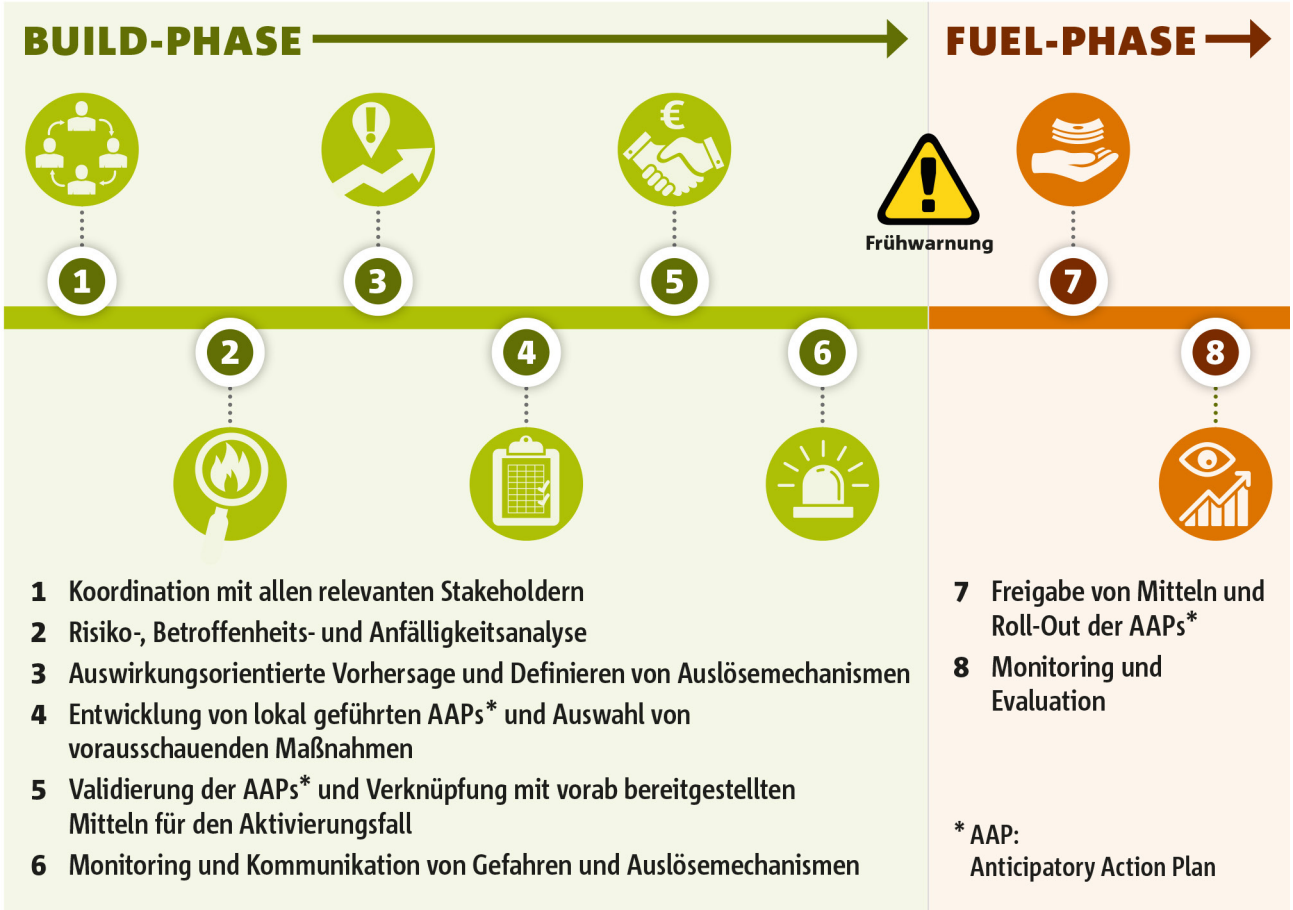


Abbildung 2: Der Implementierungsmechanismus – acht Schritte von der Koordinierung bis zur Evaluation
Quelle: Eigene Darstellung nach Welthungerhilfe 2024

Menschen mit Behinderungen andere Warn- und Rettungsmaßnahmen als Menschen ohne Behinderungen.

Zur Build-Phase gehören zudem die regelmäßige Überwachung von Gefahren- und Auslöseinformationen wie Klima- und Wetterdaten, die Durchführung von Risikokommunikation sowie Simulationen zur Aktivierung von „Anticipatory Action Plans“, um Abläufe für den Ernstfall zu testen.

Die Fuel-Phase (Schritte sieben und acht) beginnt, sobald eine Frühwarnung ausgegeben und der definierte Auslösemechanismus aktiviert wurde. Jetzt werden die vorab bereitgestellten Mittel freigegeben und die im „Anticipatory Action Plan“ festgelegten Maßnahmen umgesetzt. Danach erfolgen das Monitoring und die Evaluierung: Die Vorhersage- und Frühwarnsysteme, die Schwellenwerte und Auslösemechanismen und auch die durchgeführten Maßnahmen werden überprüft mit dem Ziel, die Wirksamkeit zu analysieren und die Pläne kontinuierlich zu verbessern. Auch hier sollten besonders marginalisierte Gruppen beteiligt werden, damit etwa unterschiedliche Vulnerabilitäten angemessen analysiert werden können.

In der Praxis werden oft mehrstufige Auslösemechanismen angewendet. Diese bestehen in der Regel aus einer ersten Stufe – „readiness“ oder „pre-activation trigger“ – und einer zweiten Stufe – „anticipatory actions trigger“ oder „activation trigger“. In der ersten Stufe werden sogenannte → Low- oder No-Regret-Maßnahmen eingeleitet. Dazu zählen die Mobilisierung von Helfer_innen,

Risiko- und Bevölkerungsaufklärung, die Finalisierung und Validierung von Lieferant_innenverträgen, die Überprüfung sicherer Unterkünfte und Evakuierungsrouten. Diese Stufe wird meist dann aktiviert, wenn erste Indikatoren oder Schwellenwerte erreicht sind, die Vorhersagegenauigkeit jedoch noch relativ gering ist und die Situation sich potenziell noch ändern kann. Die zweite Stufe tritt in Kraft, wenn das Ereignis mit relativ hoher Sicherheit vorhergesagt werden kann und die relevanten Indikatoren klar erreicht sind. Daraufhin werden weitere vorausschauende Maßnahmen implementiert wie zum Beispiel Bargeldverteilungen und Evakuierungen.

### Auslösemechanismen in der Anwendung: vorausschauende Hilfe gegen Flussüberschwemmungen

Welthungerhilfe und Partnerorganisation in Bangladesch

Auslösemechanismen („triggers“) legen fest, wann die Fuel-Phase und somit vorausschauende Maßnahmen eingeleitet werden, indem sie anzeigen, dass ein Extremereignis unmittelbar bevorsteht. Sie können auf vordefinierten Schwellenwerten in Vorhersagedaten, qualitativen Analysen oder einer Kombination aus beidem basieren. In Bangladesch entwickelte die Welthungerhilfe mit Partner_innen einen zweistufigen Mechanismus zur Minderung der Auswirkungen von Flussüberschwemmungen, der auch auf der Arbeit der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung basierte. Die erste Stufe („readiness“) begann 30 Tage vor der prognostizierten Flut. Sie basierte sowohl auf quantitativen Indikatoren wie Wasserständen als auch auf qualitativen Faktoren, zu denen lokales Wissen aus vergangenen Überschwemmungen sowie Warnsignale wie die Öffnung grenzüberschreitender Staudämme oder Sedimentablagerungen gehörten. Die zweite Stufe wurde zehn Tage vor der prognostizierten Flut durch feste Schwellenwerte aus globalen und nationalen Hochwasserprognosesystemen ausgelöst. In dieser Stufe wurden konkrete vorausschauende Maßnahmen umgesetzt. Dazu zählten Bargeldhilfen, die Vorbereitung von Notunterkünften und die Instandsetzung von Trinkwasserstellen. Dies führte dazu, dass Haushalte geringere Verluste erlitten, weniger Schulden aufnehmen mussten, ihr Vieh und wichtige Besitztümer schützen konnten, den Zugang zu Trinkwasser und Sanitäranlagen behielten und sich schneller sowie kostengünstiger erholten. Zudem erlebten die betroffenen Personen mehr Selbstbestimmung, Würde und geringeren Stress, da sie frühzeitig auch eigene Vorsorgeschritte einleiten konnten.

Wie in der reaktiven humanitären Hilfe sind auch in der vorausschauenden Hilfe partizipative, geschlechtergerechte, inklusive und lokal geführte Ansätze zentral: Nur so lassen sich Maßnahmen auf die jeweiligen Bedürfnisse und Kapazitäten vulnerabler und marginalisierter Gruppen zuschneiden – etwa von Frauen, Kindern und Jugendlichen, LSBTIQ+-Personen, älteren Menschen oder Menschen mit Behinderungen.[5] Dabei gilt es, gesellschaftliche Ausschlüsse, Barrieren sowie spezifische Verwundbarkeiten ebenso wie besondere Fähigkeiten und Ressourcen zu berücksichtigen. Zudem ist wichtig anzuerkennen, dass marginalisierte Gruppen heterogen sind und über unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten, Zugänge und Kapazitäten verfügen.

5 Für ein Beispiel zur Anwendung der People First Impact Method (P-FIM) siehe Burakowski 2024.

## Vorausschauende humanitäre Hilfe als Element der humanitären Katastrophenvorsorge

Oft besteht Unsicherheit darüber, wie vorausschauende humanitäre Hilfe und → humanitäre Katastrophenvorsorge zusammenhängen. Vorausschauende Hilfe ist ein Element der humanitären Katastrophenvorsorge. Insgesamt zielt diese darauf ab, gefährdete Gemeinschaften auf Krisen vorzubereiten, damit sie im Ereignisfall schnell reagieren und Schäden begrenzen können. Humanitäre Katastrophenhilfe umfasst sowohl Maßnahmen zur Minderung von Katastrophen als auch die → Vorbereitung auf den Katastrophenfall („preparedness").

„Preparedness" reduziert langfristig und strukturell Katastrophenrisiken und stärkt die Reaktionsfähigkeit und operative Kapazität zur Bewältigung zukünftiger und akuter Krisen. Dafür werden zum Beispiel Frühwarnsysteme verbessert, Notfallpläne erstellt, Evakuierungsübungen und Schulungsmaßnahmen durchgeführt, Hilfsgüter eingelagert sowie operative Strukturen aufgebaut. Dadurch können im Ereignisfall Ressourcen und Unterstützung schnell und effektiv bereitgestellt („rapid response") und menschliches Leid minimiert werden. „Preparedness" ist breiter ausgerichtet als die vorausschauende Hilfe, die immer auf ein spezifisches Katastrophenszenario ausgelegt ist.

Trotz aller getroffenen Vorsorgemaßnahmen bleiben Restrisiken bestehen, die sich nicht vollständig vermeiden oder kontrollieren lassen. Hier setzt die vorausschauende humanitäre Hilfe an: Sie konzentriert sich auf außergewöhnliche, aber dennoch vorhersagbare Ereignisse mit gravierenden Auswirkungen, die durch „preparedness" allein nicht ausreichend bewältigt werden können. Das können zum Beispiel Ereignisse sein, die statistisch nur alle drei bis zehn Jahre auftreten. Damit ergänzt sie das Katastrophenrisikomanagement um einen innovativen, vorhersagebasierten Ansatz. Mithilfe auswirkungsorientierter Vorhersagen wird prognostiziert, wann und wie eine spezifische Gefahr bestimmte Bevölkerungsgruppen treffen könnte. Vorausschauende Maßnahmen werden ausgelöst, sobald schwerwiegende humanitäre Auswirkungen wahrscheinlich sind und frühzeitiges Handeln notwendig wird. Damit greift der Ansatz im sogenannten → „anticipation window", dem Zeitfenster zwischen Frühwarnung und Eintritt oder Höhepunkt eines Gefahrenereignisses (siehe Abbildung 3).

In der Praxis überschneiden sich die Ansätze der „preparedness" und der vorausschauenden humanitären Hilfe. So nutzen etwa „Anticipatory Action Plans" und Notfallpläne im Rahmen der „preparedness" ähnliche Werkzeuge und Prozesse, um die Reaktionsbereitschaft im Ernstfall zu stärken. Strukturen und Mechanismen, die im Rahmen von Preparedness-Maßnahmen vorbereitet und gestärkt werden, können als Grundlage für vorausschauende Hilfsmaßnahmen genutzt werden. Dies gilt zum Beispiel für Aktivitäten wie die Bevorratung mit Hilfsgütern und Schulungen sowie für verbesserte Frühwarnsysteme.

Wichtig ist, dass sich beide Ansätze innerhalb der humanitären Katastrophenvorsorge ergänzen und in das ganzheitliche Konzept des → Katastrophenrisikomanagements („disaster risk management") eingebettet sind. Es umfasst die gesamte Bandbreite an Maßnahmen – von Risikominderung („mitigation"), „preparedness" und vorausschauender Hilfe, die bereits vor Eintritt einer drohenden Katastrophe ansetzen, bis hin zu Reaktion („response") und Erholung („recovery") nach dem Ereignis (siehe Abbildung 3). Ziel ist es, Auswirkungen von Katastrophen möglichst zu verringern und die Widerstandsfähigkeit betroffener Gemeinschaften zu stärken.

Auch Klimaanpassungsmaßnahmen verfolgen das Ziel, die Verwundbarkeit gegenüber klimabedingten Risiken zu verringern, allerdings mit einem

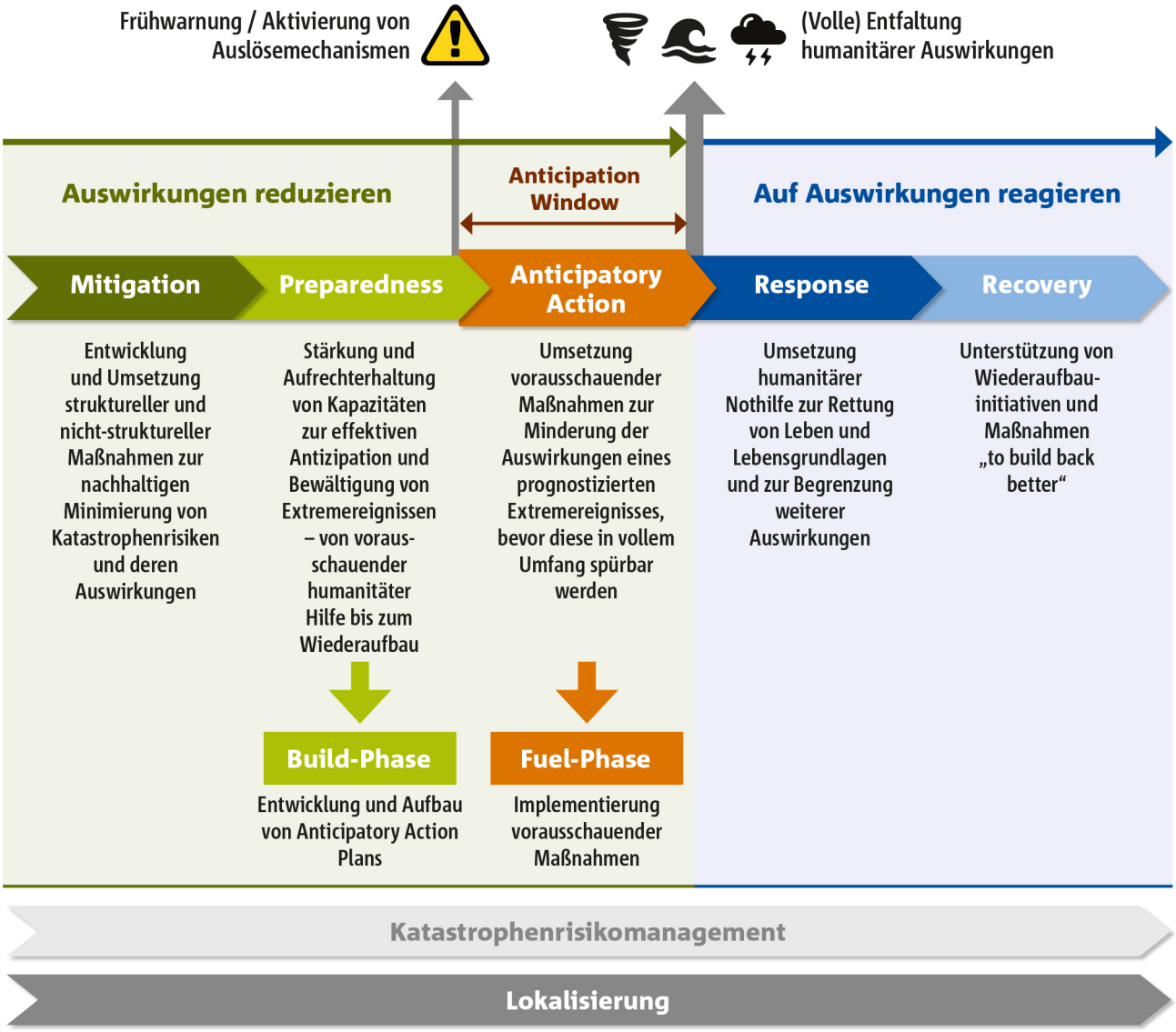


Abbildung 3: Das „Anticipation Window“ für vorausschauende humanitäre Hilfe im Katastrophenrisikomanagement
Quelle: Eigene Darstellung nach Dall & Schneider 2025

stärkeren langfristigen und strukturellen Fokus. Während vorausschauende Hilfe auf ein konkretes Gefahrenereignis reagiert, macht Klimaanpassung Systeme, Infrastrukturen und Lebensgrundlagen dauerhaft widerstandsfähiger gegenüber den Folgen des Klimawandels. Beide Ansätze können sich gegenseitig verstärken, etwa wenn vorausschauende Maßnahmen auf Erkenntnissen aus der Klimaforschung aufbauen oder wenn Anpassungsprojekte Frühwarnsysteme und Reaktionsmechanismen stärken.

# WARUM IST VORAUSSCHAUENDE HUMANITÄRE HILFE WICHTIG?

Angesichts verminderter humanitärer Mittel bei stetig wachsenden Bedarfen sowie der durch die Klimakrise zunehmenden Bedrohungslage gewinnt vorausschauende humanitäre Hilfe an Bedeutung. Die steigende Häufigkeit und Intensität von Extremwetterereignissen wie auch gewaltsamen Konflikten erfordern neue Ansätze, um deren Folgen für betroffene Menschen wirksam zu mindern. Für die Arbeit deutscher Nichtregierungsorganisationen sind vorausschauende Ansätze daher nicht nur relevant, sie bringen auch in mehrfacher Hinsicht konkrete Vorteile mit sich.

Zunächst folgt vorausschauende Hilfe einem moralischen und humanitären Imperativ: Laut der Studie „Analysing Gaps in the Humanitarian and Disaster Risk Financing Landscape“ des Start Networks und ODI Global von 2019 sind über 50 Prozent der humanitären Krisen zumindest teilweise vorhersehbar, 20 Prozent sind hochgradig vorhersehbar. Bei einer absehbaren Krise besteht die Verpflichtung, frühzeitig zu handeln, um Leid zu verhindern, noch bevor es entsteht. Dies entspricht einem Grundprinzip humanitären Handelns. Zudem wahrt vorausschauendes Handeln, anders als rein reaktive Hilfe, stärker die Würde der Betroffenen. Da es Schäden abwenden oder verringern kann, vergrößert es die → Handlungsfähigkeit („agency“) sowie die → Bewältigungskapazitäten („coping capacity“) betroffener Gemeinschaften und unterstützender Organisationen.

Ein weiterer Vorteil liegt in der größeren wirtschaftlichen Effizienz. Frühzeitiges Handeln ermöglicht einen gezielteren Mitteleinsatz, reduziert langfristig Leid und kann bei gleichbleibenden Investitionen eine höhere Wirkung erzielen und mehr Menschen erreichen. Zwar hängt das konkrete Nutzen-Kosten-Verhältnis stark vom jeweiligen Kontext und den angewandten Methoden ab – pauschale Aussagen wie „jeder in vorausschauende humanitäre Hilfe investierte US-Dollar spart drei US-Dollar an Verlusten“ sind daher in der Praxis umstritten.[6] Dennoch zeigen konkrete Beispiele das Potenzial: Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen (UN) ermittelte etwa Nutzen-Kosten-Verhältnisse zwischen 0,8 und 7,0 für eigene Maßnahmen.[7] Faktoren wie die Zeitspanne zwischen Auslöser und Gefahrenereignis, die Genauigkeiten von Vorhersagen und die Art der Gefahren beeinflussen die Investitionsrendite maßgeblich.[8]

Darüber hinaus belegt eine stetig wachsende Evidenzbasis die Wirksamkeit vorausschauender Ansätze über die Kostenfrage hinaus.[9] Studien belegen unter anderem verbesserten Zugang zu (hochwertiger) Nahrung nach Katastrophen,[10] geringere (Neu-)Verschuldung von Haushalten durch vorausschauende Bargeldhilfe, was zur Sicherung von Existenzgrundlagen beiträgt,[11] weniger Verluste bei Ernten, Vieh und Unterkünften[12] sowie positive Auswirkungen auf die psychosoziale

6 Siehe hierzu Stephens 2023; Taylor 2023.
7 Für die Berechnung siehe Food and Agriculture Organization of the United Nations 2023.
8 Für eine Studie am Fallbeispiel von Überflutungen siehe Bischiniotis et al. 2020.
9 Für eine Übersicht zur Evidenzbasis siehe Anticipation Hub 2024.
10 Siehe hierzu eine Studie zu Bangladesch von Gros et al. 2019.
11 Siehe hierzu eine Studie zu Nigeria von Burke et al. 2023.
12 Siehe hierzu eine Studie zum Sudan von Save the Children et al. 2022.

Gesundheit durch bessere Vorbereitungsmöglichkeiten.[13] Zudem verringern vorausschauende Maßnahmen den Bedarf an reaktiver Hilfe, was die (finanzielle) Belastung sowohl für die betroffenen Gemeinschaften als auch für Hilfsorganisationen und Geber_innen reduziert.

### Vorausschauende Maßnahmen in der Praxis: Schutz gegen Dürre und Hitzewellen

Save the Children und Partnerorganisation in Bangladesch

Vorausschauende Maßnahmen werden aktiviert, sobald ein Auslösemechanismus anspringt, um die Auswirkungen eines Extremereignisses zu mindern, bevor sie sich voll entfalten können. In Bangladesch setzte Save the Children 2023 bis 2024 in der Region Kurigram vorausschauende Maßnahmen gegen Dürre und Hitzewellen um, die durch El-Niño-Prognosen ausgelöst wurden. Save the Children arbeitete mit meteorologischen Behörden zusammen, um betroffene Gemeinden frühzeitig durch ein Dürre-Bulletin zu warnen, das über Lautsprecher und Sprachnachrichten verbreitet wurde. Ab März 2024, vor dem Höhepunkt der Dürreauswirkungen, folgten weitere vorausschauende Maßnahmen: Bewässerungstechniken, Wassersparstrategien und Pflanzenschutzmittel wurden bereitgestellt. Kühlstationen und verbesserte Wasserversorgung schützten die Bevölkerung. Zudem wurde ein Hitzewellenportal für Dhaka eingerichtet. Die Maßnahmen zeigten Wirkung: 98 Prozent der Landwirte intensivierten die Bewässerung, Schattenplätze für Vieh wurden geschaffen und der Schulbetrieb wurde trotz extremer Temperaturen weitgehend aufrechterhalten.

Ein zusätzlicher strategischer Vorteil liegt im Beitrag zum → Humanitarian-Development-Nexus (HDP-Nexus) und zum umfassenden Katastrophenrisikomanagement. Vorausschauende humanitäre Hilfe positioniert sich zeitlich zwischen Katastrophenvorsorge und klassischer Nothilfe. Dadurch fördert sie die sektorübergreifende Zusammenarbeit und stärkt Schnittstellen zwischen kurzfristiger Hilfe und langfristiger Entwicklung. Frühzeitiges Handeln kann verhindern, dass Katastrophen bereits erzielte Fortschritte, etwa bei den globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG), zunichtemachen. Dies trägt zur Stärkung der Resilienz betroffener Gemeinschaften bei, mindert das Risiko weiterer sozialer Spannungen und kann helfen, gefährdete Regionen zu stabilisieren und weiteren Krisen vorzubeugen.

Nicht zuletzt kann vorausschauende humanitäre Hilfe auch dazu beitragen, Katastrophenvorsorge inklusiver, geschlechtergerechter, partizipativer und lokaler zu gestalten und gleichzeitig reaktive humanitäre Hilfe zu verbessern. Da vorausschauende Maßnahmen bereits vor dem Eintreten einer Katastrophe geplant und vorbereitet werden müssen, können lokale und nationale Akteur_innen frühzeitig und systematisch eingebunden werden. Lokale Perspektiven, traditionelles Wissen wie auch die spezifischen Bedarfe unterschiedlicher vulnerabler Gruppen werden so gezielt berücksichtigt, um den Schutz aller Menschen zu ermöglichen. Dies fördert inklusive Entscheidungsprozesse und stärkt die Eigenverantwortung lokaler Strukturen. Auch die Notwendigkeit, im Vorfeld Verantwortlichkeiten und Prozesse für

13 Siehe hierzu eine Studie zu Nepal und Peru von Practical Action 2023.

vorausschauende Maßnahmen zu klären, Personalkapazitäten zu stärken und Hilfsgüter vorzubereiten, erhöht die Handlungsgeschwindigkeit, Inklusivität und Effizienz klassischer Nothilfe – selbst dann, wenn im konkreten Fall keine vorausschauenden Maßnahmen aktiviert werden.[14]

Vorausschauende Ansätze tragen somit dazu bei, humanitäre Hilfe effizienter und wirksamer zu gestalten sowie die Würde der Betroffenen besser zu schützen. Gleichzeitig fördert sie strukturelle Ziele wie Lokalisierung, Kooperation im HDP-Nexus und den Aufbau resilienterer Systeme. Damit verkörpert sie den vom UN-Nothilfekoordinator und vom UN-Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) geforderten Paradigmenwechsel – weg von einem rein reaktiven hin zu einem vorausschauenden humanitären System. Gleichwohl gilt: Vorausschauende humanitäre Hilfe ist kein Allheilmittel. Sie ergänzt vielmehr den bestehenden Werkzeugkasten, indem sie neben „preparedness“, Klimawandelanpassung und akuter Nothilfe einen weiteren Ansatz bereitstellt, um menschliches Leid bestmöglich zu mindern.

14 Für Erfahrungen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung siehe zum Beispiel Tozier de la Poterie et al. 2023.

# RELEVANTE AKTEUR_INNEN UND POLITISCHE SCHLÜSSELPROZESSE

Die folgenden Abschnitte geben einen Überblick über zentrale Akteur_innen, Koordinationsmechanismen und politische Schlüsselprozesse. Sie alle haben das Ziel, vorausschauende Hilfe stärker im humanitären System zu verankern und den Ansatz auszuweiten.

## Akteur_innen und Koordination

Die Akteur_innen der vorausschauenden humanitären Hilfe sind auf verschiedenen Ebenen tätig, von der lokalen bis zur globalen. Sie übernehmen operative, koordinierende und unterstützende Funktionen oder treten als Geberinstitutionen auf.

Auf Geber_innen-Ebene engagieren sich insbesondere das Auswärtige Amt, das britische Außenministerium (FCDO) und das Europäische Amt für humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz (ECHO) für die Ausweitung vorausschauender Ansätze. Ein wichtiges politisches Signal setzten zudem die G7-Außenminister_innen im Jahr 2022: In einer gemeinsamen Erklärung bekräftigten sie das Ziel, vorausschauende Ansätze im humanitären System strukturell zu verankern und zu skalieren.[15]

Für Koordination und Wissensaustausch stehen verschiedene Netzwerke und Plattformen zur Verfügung. Der Anticipation Hub, geleitet vom Deutschen Roten Kreuz (DRK), der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften (IFRC) und dem Klimazentrum der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, dient als zentrales Wissens- und Austauschforum. Das IFRC beherbergt zudem das Sekretariat der Risk-Informed Early Action Partnership (REAP), das ebenfalls eine wichtige Rolle bei internationaler Koordination und Wissensmanagement spielt. Beide Initiativen bringen Akteur_innen aus Forschung, Praxis, Zivilgesellschaft, UN-System, Regierungen und Geberinstitutionen zusammen.

Auch OCHA unterstützt weltweit die Entwicklung von „Anticipatory Action Plans“. Eine zentrale Rolle übernimmt dabei die Anticipatory Action Task Force, in der FAO, IFRC, OCHA, das Start Network und das Welternährungsprogramm (WFP) vertreten sind. Diese Plattform bündelt technische Expertise, fördert Wissensaustausch und Partnerschaften.

Das Start Network, ein globales Bündnis aus über 90 Nichtregierungsorganisationen, stellt eigene Finanzierungsmechanismen für vorausschauende humanitäre Hilfe bereit. Ergänzend dazu bringt die multidisziplinäre FOREWARN-Community Expert_innen aus humanitärer Praxis, Wissenschaft und Risikoforschung zusammen und unterstützt die thematische Entwicklung von Projekten innerhalb des Start Networks.

Auf operativer Ebene setzen UN-Agenturen wie FAO und WFP vorausschauende Maßnahmen um. Beide Organisationen haben eine gemeinsame

15 Für die Abschlusserklärung siehe Auswärtiges Amt 2022.

Strategie für vorausschauende humanitäre Hilfe entwickelt.[16] Auch internationale, nationale und lokale Nichtregierungsorganisationen, nationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften und zivilgesellschaftliche Vereinigungen sind maßgeblich an der Umsetzung beteiligt.

Auch innerhalb Deutschlands sind Nichtregierungsorganisationen wichtige Akteur_innen in der operativen Umsetzung vorausschauender humanitärer Hilfe. Ein Beispiel ist die Welthungerhilfe Anticipatory Humanitarian Action Facility (WAHAFA),[17] die vom Auswärtigen Amt als öffentliche Geberinstitution gefördert wird. Sie unterstützt deutsche Nichtregierungsorganisationen sowie ihre lokalen humanitären Partner_innen bei Planung und Durchführung vorausschauender Maßnahmen. Dazu stellt sie unter anderem flexible Mittel – sogenanntes → „fuel money“ – bereit.

## Politische Schlüsselprozesse

Ein wichtiger politischer Meilenstein war das High-Level Event on Anticipatory Action im Jahr 2021. Deutschland verpflichtete sich in diesem Rahmen, ab 2023 fünf Prozent seines humanitären Budgets für vorausschauende Maßnahmen bereitzustellen.

Ende 2024 folgte der Abschluss des Grand Bargain Caucus on Scaling Up Anticipatory Action.[18] Im Rahmen dieses Prozesses einigten sich Geberinstitutionen, UN-Organisationen, Nichtregierungsorganisationen und Akteur_innen aus der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung auf verbindliche Schritte. Sie beschlossen, Finanzierung und Koordination sowie die Nachverfolgbarkeit von Finanzflüssen zu verbessern. Die Vereinbarungen der Abschlusserklärung sind für alle unterzeichnenden Organisationen des Grand Bargain bindend. Damit wurde ein zentrales Rahmenwerk für die weitere Entwicklung vorausschauender humanitärer Hilfe geschaffen.

Eine weitere wichtige Initiative ist Early Warnings for All (EW4All), die 2022 von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen wurde. Ihr Ziel ist es, bis 2027 alle Menschen weltweit mit effektiven Frühwarnsystemen zu schützen, mit dem Fokus, bestehende Lücken zu schließen. Dies gilt insbesondere für den Ausbau und die Weiterentwicklung von Multi-Hazard-Frühwarnsystemen, bessere auswirkungsorientierte Vorhersagen sowie die Stärkung von Frühwarnkapazitäten in fragilen Kontexten. Dazu stützt sich EW4All auf vier Säulen: Risikoanalyse und -management; Beobachtung und Vorhersage; Kommunikation und Verbreitung sowie Katastrophenvorsorge. Vorausschauende humanitäre Hilfe spielt dabei innerhalb der vierten Säule explizit eine Rolle.[19] Durch die Koordination führender Organisationen wie der Weltorganisation für Meteorologie (WMO), dem UN-Büro für Katastrophenvorsorge (UNDRR) und IFRC verbessert die Initiative Daten, Kommunikation und Vorsorgekapazitäten. EW4All ist daher auch für vorausschauende Ansätze entscheidend. Denn verlässliche Frühwarnsysteme bilden die Grundlage, um Auslösemechanismen zu aktivieren und rechtzeitig vorausschauende Maßnahmen zu ergreifen, bevor Katastrophen ihre schlimmsten Auswirkungen entfalten.

Auch andere globale Prozesse wirken indirekt auf vorausschauende Hilfe. Auf der Klimakonferenz

16 Für die Strategie siehe Food and Agricultural Organisation & World Food Programme 2023.
17 Für weitere Informationen zu WAHAFA siehe Welthungerhilfe 2024.
18 Für das Ergebnisdokument siehe Inter-Agency Standing Committee 2024.
19 Für weitere Informationen zu EW4All siehe Nitu et al. 2022.

COP27 brachten die G7- und V20-Staaten den Global Shield Against Climate Risks auf den Weg. Dieser Finanzierungsmechanismus soll zusätzliche Mittel bereitstellen, um Länder bei der Bewältigung von Klimarisiken zu unterstützen. Die größten Geberländer haben bereits konkrete Zusagen gemacht, um besonders gefährdete Staaten finanziell besser abzusichern. Ob und in welchem Umfang vorausschauende humanitäre Hilfe durch den Global Shield gefördert wird, ist jedoch bisher unklar.

Gleichzeitig wurde die Initiative Getting Ahead of Disasters: Charter on Finance for Managing Risks ins Leben gerufen. Sie wird bislang von 41 Ländern und Organisationen unterstützt. Diese unverbindliche Charta, angestoßen von den Vereinigten Arabischen Emiraten, Großbritannien, Samoa und REAP, formuliert fünf Leitprinzipien für die effektivere Zuordnung und Nutzung von Finanzmitteln. Ziel ist es, Finanzströme sektorübergreifend zu koordinieren und Mittel frühzeitig bereitzustellen, um gefährdete Gemeinschaften besser zu schützen.[20]

20 Siehe hierzu Kühnle 2024.

# WEITERENTWICKLUNG VORAUSSCHAUENDER HUMANITÄRER HILFE

Das humanitäre System steht vor beispiellosen Herausforderungen. Weltweit steigen die Bedarfe dramatisch an, während etablierte Geberländer ihre Budgets erheblich kürzen. Gleichzeitig nehmen geopolitische Spannungen zu, die Klimakrise verschärft sich und es gibt immer mehr komplexe, langwierige Konflikte und sogenannte „Dauerkrisen". Hunger und Vertreibung nehmen weiter zu.

Die wachsende Diskrepanz zwischen den Kapazitäten des humanitären Systems und der zunehmenden Komplexität der Herausforderungen verdeutlicht, wie dringend ein Paradigmenwechsel stattfinden muss. Humanitäre Hilfe muss partizipativer, ausgerichtet auf die betroffenen Menschen und lokal geführt werden.[21] Unter dem Schlagwort „Humanitarian Reset" werden bereits zahlreiche Überlegungen zur Reformierung der internationalen humanitären Hilfe unternommen.

Humanitäre Planung und Finanzierung sollten von einem Modell der reinen Bedarfsdeckung zu einem Ansatz übergehen, der drohende Risiken berücksichtigt, rechtzeitig adressiert und damit im Voraus vermeidet, dass Bedarfe entstehen. Dazu gehören Vorsorgemaßnahmen und vorausschauende Konzepte, die Krisen frühzeitig erkennbar machen und ihre Auswirkungen abfedern. Das Ziel ist nicht nur, mehr Menschen zu erreichen, sondern sie vor allem präventiv zu schützen. Dieser Wandel verspricht ein wirksameres, effizienteres und würdigeres humanitäres System, das den globalen Herausforderungen besser gerecht wird.

## Finanzierung

Ausreichende und gezielte Finanzierung vorausschauender Maßnahmen ist ein Schlüssel, um diesen Paradigmenwechsel umzusetzen. Dafür müssen sich sowohl das Volumen als auch die Qualität der Mittel deutlich erhöhen.

Derzeit fließen weniger als ein Prozent der globalen humanitären Mittel in vorausschauende Maßnahmen – obwohl sie das Potenzial besitzen, reaktive Hilfe zu ergänzen und wirksamer zu machen.[22] Es geht dabei nicht um eine Umschichtung zulasten akuter Nothilfe, sondern um zusätzliche Mittel. Humanitäre Geber_innen müssen ihr Engagement verstärken, ergänzt durch alternative Quellen wie Katastrophenrisikofinanzierung (DRF), Privatkapital oder Klimafinanzierung. In Deutschland bietet sich eine bessere Abstimmung mit Instrumenten wie der Internationalen Klimaschutzinitiative an.

Auch die Qualität der Finanzierung muss steigen. Vorausschauende Maßnahmen brauchen zu ihrer Umsetzung langfristige und flexible Mittel, insbesondere sogenanntes „fuel money". Pooled

21 Siehe dazu zum Beispiel Anticipation Hub 2024b.

22 Zu Finanzierung siehe Plichta & Poole 2024; Rieger et al. 2024. Zum Potenzial siehe Montier et al. 2022.

Funds haben sich als Instrument bewährt, weil sie mit begrenzten Ressourcen breit wirken, flexibel sind und das Risiko ungenutzter Mittel senken. Zwar existiert bereits qualitativ hochwertige und „gepoolte“ Finanzierung, doch bleibt Nichtregierungsorganisationen der Zugang häufig verwehrt. Bessere Zugänge – gerade für lokale und nationale Akteur_innen – sind notwendig, sowohl aus Gründen der Effizienz als auch im Sinne der Lokalisierungsagenda.

In Zeiten schrumpfender Budgets darf die wachsende Aufmerksamkeit für vorausschauende Ansätze nicht zu Konkurrenz mit akuten Bedarfen führen. Beide Bereiche müssen gestärkt werden, um ein ausgewogenes und zukunftsfähiges Finanzierungssystem aufzubauen.

**Konkrete Empfehlungen:**

1. **Finanzmittel erhöhen:** Geber_innen sollten verbindliche Zielmarken festlegen, mindestens fünf Prozent der humanitären Mittel für vorausschauende Hilfe einsetzen und diese Vorgabe transparent nachhalten. Trotz sinkender Budgets sollte die Finanzierung auch in absoluten Zahlen steigen.
2. **Flexible Mechanismen ausbauen:** Geber_innen sollten flexible, für Nichtregierungsorganisationen zugängliche Instrumente wie Pooled Funds oder Katastrophenrisikofonds bereitstellen. Wichtig sind Mittel für die Umsetzung vorausschauender Maßnahmen („fuel money“) und die Präpositionierung von Gütern.
3. **Zugang für lokale und nationale Akteur_innen verbessern:** Geber_innen und internationale Organisationen sollten den Zugang lokaler und nationaler Akteur_innen zu Finanzierungsinstrumenten gezielt erleichtern, damit diese vorausschauende Maßnahmen eigenständig umsetzen können.
4. **Koordination und Planungssicherheit stärken:** Geber_innen und humanitäre Organisationen sollten im Rahmen eines partizipativen Dialogs und auf Grundlage eines gemeinsamen Verständnisses von vorausschauender Hilfe klare Förderkriterien entwickeln und bestehende Koordinations- und Kontrollmechanismen gezielt ausbauen.

## Transparenz und Rechenschaftspflicht

Transparenz und Rechenschaft sind zentral, um vorausschauende Hilfe wirksam und bedarfsgerecht zu gestalten. Entscheidungen über die Auslösung und Umsetzung von Maßnahmen müssen nachvollziehbar sein. Daten und Kommunikationswege sollten offen zugänglich sein. Bestehende Unsicherheiten sollten transparent benannt werden, um Vertrauen in Frühwarnsysteme und die damit verknüpfte Maßnahmen zu schaffen. Besonders relevant sind No-Regret-Ansätze. Denn auch wenn ein Gefahrenereignis nicht wie vorhergesagt eintritt, haben die vorab eingeleiteten Maßnahmen meist positive Effekte etwa in sozialer, ökologischer oder wirtschaftlicher Hinsicht. Transparente Kommunikation stärkt darüber hinaus nicht nur die Glaubwürdigkeit vorausschauender Ansätze, sondern ermöglicht auch eine bessere Abstimmung und Harmonisierung zwischen Geber_innen, internationalen Organisationen sowie lokalen und nationalen Akteur_innen.

Ein zentraler Baustein hierfür ist die aktive Einbindung betroffener Gemeinschaften und marginalisierter Gruppen in Planung und Umsetzung. Wenn sie von Anfang an beteiligt sind, lassen sich Maßnahmen besser an ihre Bedürfnisse, Lebensrealitäten und auch Kapazitäten anpassen. Das steigert Akzeptanz und Wirksamkeit und schafft eine weitere Form der Rechenschaft: Wird ein Plan aktiviert, müssen die gemeinsam vereinbarten Maßnahmen umgesetzt und finanziert werden.

Langfristig ist eine stärkere institutionelle Verankerung vorausschauender Ansätze in bestehenden Strukturen notwendig. Dazu gehören die Integration von „Anticipatory Action Plans" in nationale Katastrophenvorsorge, Entwicklungs- oder Klimaanpassungsstrategien sowie die Förderung staatlicher Verantwortung für Finanzierung und Umsetzung.

Darüber hinaus gilt es, Querschnittsthemen wie Umweltverträglichkeit, Geschlechtergerechtigkeit, Inklusion von Menschen mit Behinderungen und Schutz konsequent in die vorausschauende humanitäre Arbeit einzubinden. Dafür sind beispielsweise etwa nach Geschlecht oder Behinderungen disaggregierte Daten nötig, um Unterschiede in Bedarfen und Vulnerabilitäten sichtbar zu machen. Entsprechende Arbeitsgruppen wie unter dem Dach des Anticipation Hub[23] bilden hierfür eine wichtige Grundlage. Sie tragen dazu bei, Nachhaltigkeit, Effektivität und bedarfsgerechte Wirkung vorausschauender Maßnahmen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen sicherzustellen.

**Konkrete Empfehlungen:**

1. **Inklusion und Partizipation stärken:** Alle humanitären Akteur_innen sollten betroffene Gemeinschaften und marginalisierte Gruppen aktiv in die Planung und Umsetzung vorausschauender Maßnahmen einbeziehen.
2. **Transparenz und Kommunikation verbessern:** Alle beteiligten Akteur_innen sollten Daten offen austauschen und Entscheidungen transparent kommunizieren. No-Regret-Ansätze sollten dabei im Mittelpunkt stehen.
3. **Langfristige Perspektiven sichern:** Geber_innen und staatliche Stellen sollten „Anticipatory Action Plans" fest in nationale und lokale Finanzierungs- und Katastrophenvorsorgestrukturen integrieren, um Wirkung über Projekthorizonte hinaus zu erreichen.
4. **Querschnittsthemen einbinden:** Alle humanitären Akteur_innen sollten systematisch Aspekte wie Umweltverträglichkeit, Geschlechtergerechtigkeit, Inklusion von Menschen mit Behinderungen oder Schutz in vorausschauende Maßnahmen integrieren, um ihre Wirksamkeit und Nachhaltigkeit zu erhöhen.

## Fragilität und Multi-Hazard-Kontexte

Fragile und konfliktbetroffene Regionen stellen besondere Herausforderungen für vorausschauende Ansätze dar. Oft wirken Klimawandel, bewaffnete Konflikte und andere Risiken gleichzeitig. Sie verstärken sich gegenseitig und erhöhen die Vulnerabilität betroffener Menschen.

23 Für eine Übersicht der Arbeitsgruppen siehe Anticipation Hub 2024c.

Ein eindimensionaler Single-Hazard-Ansatz greift hier zu kurz. Es braucht integrierte Strategien, die kumulierte Risiken systematisch erfassen und anerkennen, dass die Lebensrealität der betroffenen Menschen von einem komplexen Zusammenspiel vieler verschiedener Risikofaktoren geprägt wird.[24] Multi-Hazard-Frühwarnsysteme, wie sie die EW4All-Initiative fördert, spielen daher eine Schlüsselrolle in komplexen und fragilen Kontexten.

Doch gerade in fragilen Kontexten fehlen oft belastbare disaggregierte Daten, Risikoanalysen und lokal angepasste Frühwarn- und Entscheidungssysteme. Forschung, Praxis sowie lokale und nationale Akteur_innen müssen enger zusammenarbeiten, um diese Lücke zu schließen. Innovative Analyseinstrumente können dabei helfen, komplexe Risiken besser zu verstehen, und ermöglichen evidenzbasierte Planung.

Gerade die Umsetzung vorausschauender Maßnahmen in komplexen Kontexten erfordert flexible Finanzierungsmechanismen und gezielte Kapazitätsstärkung, insbesondere auf lokaler Ebene. Lokale und nationale Akteur_innen müssen über Ressourcen und Entscheidungsbefugnisse verfügen, um vorausschauende Maßnahmen eigenständig zu initiieren und umzusetzen.

Durch Schnittstellen zu integrierten Ansätzen wie dem HDP-Nexus kann vorausschauende humanitäre Hilfe verhindern, dass erzielte Fortschritte im Bereich Entwicklungszusammenarbeit verloren gehen oder Konfliktdynamiken verschärft werden. Wenn Maßnahmen konfliktsensibel geplant und nach dem Do-No-Harm-Prinzip umgesetzt werden, stärken sie die Resilienz gefährdeter Gemeinschaften und unterstützen den Übergang von akuter Hilfe zu nachhaltiger Stabilität.

**Konkrete Empfehlungen:**

1. **Konfliktsensible Ansätze verankern:** Geber_innen und Organisationen sollten bei vorausschauenden Maßnahmen systematisch konflikt- und gendersensible Praktiken anwenden. Dazu gehören lokale Konflikt- und Kontextanalysen sowie regelmäßige Szenarien-Planung mit Blick auf Konfliktdynamiken oder soziale Spannungen.
2. **Komplexe Risiken besser analysieren:** Forschung und Praxis sollten gemeinsam neue Instrumente entwickeln, um Datenlücken zu schließen und kumulierte Risiken besser zu verstehen.
3. **Evidenz und Finanzierung stärken:** Geber_innen und humanitäre Organisationen sollten die Evidenzbasis für vorausschauende humanitäre Hilfe in fragilen Kontexten ausbauen und flexible Finanzierungsmechanismen etablieren, die an diese Kontexte angepasst sind.
4. **Frühwarnsysteme erweitern:** Internationale und nationale Akteur_innen sollten den Ausbau von Multi-Hazard-Frühwarnsystemen und lokalen Frühwarnkapazitäten in fragilen Regionen vorantreiben.

24 Für eine Fallstudie im Kontext des Hunger-Klima-Konflikt-Nexus siehe Mayhew et al. 2024.

## Lokalisierung

Eine zentrale Rolle im humanitären System spielen lokale und nationale Akteur_innen.[25] Im Sinne einer lokal geführten vorausschauenden Hilfe müssen sie Führungs- und Entscheidungsverantwortung in der Planung, Umsetzung und Institutionalisierung von „Anticipatory Action Plans“ übernehmen. Nur so fließt lokales und kontextspezifisches Wissen – einschließlich indigener und traditioneller Bewältigungsstrategien – in vorausschauende Maßnahmen ein und erhöht deren Wirksamkeit.

Voraussetzung dafür ist der direkte Zugang zu Finanzierung. Im Einklang mit den Zielen des Grand Bargain sollten Mittel für vorausschauende Hilfe vermehrt direkt oder so direkt wie möglich an lokale und nationale Organisationen vergeben werden, einschließlich der Übernahme von indirekten Kosten.

Außerdem müssen Verantwortung und Risiken gerecht zwischen internationalen, nationalen und lokalen Akteur_innen verteilt werden. Lokale und nationale Organisationen tragen häufig die größten Risiken – von Sicherheitsfragen über finanzielle Vorleistungen bis hin zu Reputationsrisiken, wenn Prognosen nicht eintreffen. Geber_innen müssen hier Verantwortung übernehmen und den risikobewussten Charakter vorausschauender Hilfe anerkennen.

Strukturelle Hürden wie Sprachbarrieren, fehlende Reisekosten oder enge Planungszyklen erschweren zudem die Teilhabe an internationalen Dialog- und Koordinierungsprozessen. Diese Hindernisse gilt es abzubauen, damit lokale und nationale Akteur_innen gleichberechtigt mitgestalten können.

### Konkrete Empfehlungen:

1. **Direkte Finanzierung stärken:** Geber_innen sollten mehr Mittel direkt an lokale und nationale Akteur_innen vergeben, einschließlich der Übernahme indirekter Kosten. Wo internationale Organisationen als Intermediäre auftreten, sollten Mittel so direkt wie möglich an lokale und nationale Organisationen weitergeleitet werden.
2. **Lokale Führung fördern:** Internationale Akteur_innen sollten vorausschauende Maßnahmen in das bestehende lokale und nationale System einbetten und vorhandene Kapazitäten nutzen, statt Parallelstrukturen aufzubauen. Entscheidungskompetenzen sollten gezielt auf lokaler Ebene verankert und Kapazitäten partnerschaftlich ausgebaut werden.
3. **Zugangshürden abbauen:** Geber_innen und internationale Organisationen müssen sicherstellen, dass lokale und nationale Akteur_innen ohne Barrieren aktiv an Dialog- und Koordinierungsformaten teilhaben können und systematisch in bestehende nationale Mechanismen zur Katastrophenvorsorge und -reaktion eingebunden werden.
4. **Verantwortung und Risiken fair teilen:** Geber_innen und internationale Organisationen sollten Verantwortung und Risiken gerecht mit lokalen und nationalen Akteur_innen teilen.

25 Zur Rolle von lokal geführter vorausschauender Hilfe siehe Anticipation Hub 2024b; Ball 2024; Burakowski 2024; Burakowski & Semet 2022.

# AUSBLICK

Die vorausschauende humanitäre Hilfe hat in den vergangenen Jahren deutlich an Dynamik gewonnen. Zugleich bleibt ihr Anteil an den globalen humanitären Mitteln gering und ihre strukturelle Verankerung steht noch am Anfang. Damit das Potenzial dieses Ansatzes ausgeschöpft werden kann, sind gemeinsame Anstrengungen von Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Praxis nötig.

VENRO wird diesen Prozess aktiv begleiten. Der Verband bietet eine Plattform für Lernen und Austausch zwischen seinen Mitgliedsorganisationen. Ziel ist es, Erfahrungen zu bündeln, gute Praxis sichtbar zu machen und Wissen weiterzugeben. So können deutsche Nichtregierungsorganisationen ihre Rolle in der internationalen Debatte stärken und die Umsetzung vorausschauender Ansätze wirksamer gestalten.

Zudem wird VENRO die Umsetzung der in dieser Handreichung formulierten Empfehlungen aufmerksam verfolgen. In Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt und weiteren Ressorts können Erfahrungen geteilt, Fortschritte sichtbar gemacht und mögliche Herausforderungen angegangen werden.

# ANHANG I: GLOSSAR

**„Anticipation window“** (auch „lead time“): Die Zeitspanne zwischen einer Frühwarnung und dem Eintritt eines Gefahrereignisses, die genutzt wird, um vorausschauende Maßnahmen umzusetzen.

**„Anticipatory Action Plan“** (auch „Early Action Protocol“ oder „Anticipatory Action Framework”): Ein Notfallplan, der klar definiert, welche Maßnahmen wann und von wem umgesetzt werden, auf welcher Entscheidungsgrundlage (zum Beispiel festgelegter Schwellenwert innerhalb auswirkungsorientierter Vorhersagedaten), zu welchen Kosten und mithilfe welcher Finanzierungsmechanismen.

**Auslösemechanismus** („trigger“): Vordefinierte Schwellenwerte oder Handlungsparameter, die das Auslösen von vorausschauenden Maßnahmen ermöglichen, sobald diese erreicht werden. Konzeptionell wird oft zwischen „hard triggers“ oder „trigger-based anticipatory action“ für rein quantitative Auslösemechanismen (zum Beispiel festgelegte Schwellenwerte innerhalb auswirkungsorientierter Vorhersagedaten) und „soft triggers“ oder „decision-based anticipatory action“ für qualitative Entscheidungsprozesse (zum Beispiel durch die Konsultation von Expert_innen) unterschieden. In der Praxis treten häufig Mischformen auf, wenn sich Auslösemechanismen auf verschiedene Typen und Quellen von Informationen und Daten stützen. Zudem wird vermehrt mit einem aus mehreren Auslösern bestehenden System gearbeitet (sogenannte „phased trigger“), die unterschiedliche Maßnahmen bei unterschiedlichen Schwellenwerten auslösen.

**Auswirkungsorientierte Vorhersage** („impact-based forecasting“): Ansatz, der sich darauf konzentriert, nicht nur ein Ereignis (zum Beispiel ein Wetterphänomen) vorherzusagen, sondern auch die möglichen Auswirkungen auf Menschen und Infrastruktur. Die Kombination beispielsweise meteorologischer Daten mit Informationen zu Gefährdung und Verwundbarkeit ermöglichen frühzeitige, gezielte Maßnahmen im Katastrophenschutz.

**Bewältigungskapazitäten** („coping capacity“): Bewältigungskapazitäten beschreiben die Fähigkeiten von Gemeinschaften, auf die negativen Auswirkungen von Gefahrenereignissen wie Naturkatastrophen oder den Klimawandel direkt zu reagieren. Dazu gehören die Nutzung vorhandener Ressourcen sowie formelle und informelle Aktivitäten, um Schäden zu minimieren, erste Wiederherstellungsmaßnahmen einzuleiten und die unmittelbaren Folgen eines Ereignisses zu bewältigen.

**Build-Phase:** Die zeitliche Phase zur Entwicklung von „Anticipatory Action Plans“, während derer Systeme, Kapazitäten und Mechanismen aufgebaut werden, die die Umsetzung vorausschauender Maßnahmen ermöglichen. Dazu gehören die Entwicklung von Auslösemechanismen, die Planung konkreter Maßnahmen und die Sicherung von Finanzmitteln zur Implementierung vorausschauender Maßnahmen.

**Exposition:** Bezeichnet das Ausmaß, in dem Bevölkerungen oder Infrastrukturen den potenziellen Auswirkungen von Naturgefahren oder den Folgen des Klimawandels ausgesetzt sind. Sie umfasst sowohl die physische Gefährdung durch die Häufigkeit und Intensität von Ereignissen wie Erdbeben, Überschwemmungen oder Dürren als auch die Lage und Dichte der betroffenen Bevölkerungen in den Gefährdungsgebieten.

**Frühwarnung** („early warning“): Systeme oder Prozesse, die potenzielle Gefahrereignisse vorhersagen und rechtzeitig Informationen und Warnungen bereitstellen, um präventive und vorausschauende Maßnahmen, wie zum Beispiel die Evakuierung betroffener Gemeinschaften, zu ermöglichen.

**„Fuel money“:** Flexible Finanzmittel, die für die konkrete Umsetzung vorausschauender Maßnahmen bereitstehen. Sie ermöglichen, dass vorbereitete Pläne bei einem Frühwarnsignal sofort aktiviert werden – etwa für die Verteilung von Hilfsgütern, den Schutz von Lebensgrundlagen oder Evakuierungen. „Fuel money“ schließt damit die Lücke zwischen Planung und tatsächlicher Hilfeleistung.

**Fuel-Phase:** Die zeitliche Phase, in der „Anticipatory Action Plans“ operativ genutzt und vorausschauende Maßnahmen durch vorab bereitgestellte Mittel („fuel money“) umgesetzt werden können, sobald der Auslösemechanismus aktiviert wird.

**Gefahrenereignis** („hazardous event“): Ein Ereignis, bei dem ein oder mehrere Gefahren eintreffen, die potenziell negative Auswirkungen auf Menschenleben und Lebensgrundlagen haben können, beispielsweise ein Sturm, eine Überschwemmung, ein Konflikt oder eine Kombination dieser Gefahrentypen (siehe „Multi-Hazard“).

**Handlungsfähigkeit** („agency“): Die Fähigkeit und das Recht von Individuen, Gemeinschaften oder Organisationen, eigene Entscheidungen zu treffen und diese in Handlungen umzusetzen. Im humanitären Kontext bedeutet dies, dass betroffene Menschen aktiv an der Gestaltung und Umsetzung von Maßnahmen beteiligt sind, die ihre Lebensbedingungen beeinflussen. „Agency“ betont die Autonomie und das Selbstbestimmungsrecht der Betroffenen und ist zentral für partizipative Ansätze in der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

**Humanitarian-Development-Peace-Nexus** (HDP-Nexus, auch Triple Nexus): Ein Ansatz, der humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung miteinander verbindet, um umfassende und nachhaltige Lösungen für von Krisen betroffenen Menschen zu schaffen.

**Humanitäre Katastrophenvorsorge:** Umfasst Maßnahmen zur Stärkung und Aufrechterhaltung der Kapazitäten, um Notlagen effektiv vorhersehen und bewältigen zu können. Sie deckt ein breites Spektrum an Maßnahmen ab, das unter anderem allgemeine Vorbereitung, aber auch vorausschauende Maßnahmen beinhaltet.

**Katastrophenrisikomanagement** („disaster risk management“): Bezeichnet die Anwendung von Politiken und Strategien der Katastrophenrisikominderung, um neue Risiken zu vermeiden, bestehende Risiken zu verringern und verbleibende Risiken zu bewältigen. Dies trägt dazu bei, die Resilienz von Gemeinschaften zu stärken und Katastrophenschäden zu minimieren. Vorausschauende Maßnahmen sind dabei ein Ansatz, um verbleibende Risiken zu adressieren.

**Kumulierte Risiken** („compound risks“): Die gleichzeitige oder aufeinanderfolgende Wirkung verschiedener Risiken (zum Beispiel Klimawandel, Konflikte oder Epidemien), die zusammen die Verwundbarkeit von Gemeinschaften verstärken. Diese Wirkung ist größer als die Summe der Auswirkungen der individuellen Gefahren.

**Low-Regret- oder No-Regret-Maßnahmen:** Umfassen Entscheidungen oder Initiativen, die unabhängig vom tatsächlichen Eintreten einer prognostizierten Gefahr klare Vorteile bringen und kosteneffektiv sind. Im Unterschied zu einer No-Regret-Maßnahme können Low-Regret-Maßnahmen mit geringen Kosten oder einem potenziell reversiblen Aufwand verbunden sein.

**„Multi-hazard“:** Die gleichzeitige Berücksichtigung verschiedener Gefahrentypen (zum Beispiel Extremwetterereignisse und Konflikte), die zusammengenommen komplexe Herausforderungen darstellen.

**Risiko:** Die latente Möglichkeit eines negativen Ereignisses und seiner potenziellen Auswirkungen, basierend auf der Wechselwirkung von Exposition und Vulnerabilität. Risiko tritt nur dort auf, wo Gefährdungen durch Naturereignisse oder Klimawandelfolgen auf Bevölkerungen treffen, die über unzureichende Bewältigungs- und Anpassungskapazitäten verfügen.

**Vorausschauende humanitäre Maßnahmen** („anticipatory actions“ oder „early actions“): Maßnahmen, die im Rahmen der vorausschauenden humanitären Hilfe vor dem Eintritt einer vorhergesagten Gefahr umgesetzt werden, um die Auswirkungen auf Menschenleben und Lebensgrundlagen zu minimieren.

**Vorbereitung auf den Katastrophenfall** („preparedness“): Umfasst Aufbau, Stärkung und Aufrechterhaltung von Kapazitäten, um Extremereignisse frühzeitig zu erkennen, angemessen darauf zu reagieren und deren Folgen zu bewältigen – von der vorausschauenden humanitären Hilfe bis zum Wiederaufbau.

**Vulnerabilität:** Beschreibt, wie stark und wie nachhaltig betroffene Menschen, Haushalte oder Gesellschaften durch Extremereignisse geschädigt oder destabilisiert werden können. Sie wird durch wirtschaftliche, soziale, politische und ökologische Faktoren geprägt und häufig in drei Unterdimensionen eingeteilt: Anfälligkeit, Bewältigungskapazitäten und Anpassungskapazitäten.

# ANHANG II: LITERATUR


**Alnap (2025).**
Global Humanitarian Assistance 2025.
↘ https://alnap.org/help-library/resources/global-humanitarian-assistance-gha-report-2025-e-report/. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Anticipation Hub (2025).**
Anticipatory Action in 2024: A Global Overview.
↘ https://www.anticipation-hub.org/advocate/anticipatory-action-overview-report/overview-report-2024. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Anticipation Hub (2024).**
Evidence database.
↘ https://www.anticipation-hub.org/experience/evidence-database/evidence-list. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Anticipation Hub (2024b).**
The benefits and importance of locally led anticipatory action.
↘ https://www.anticipation-hub.org/Documents/Briefing_Sheets_and_Fact_Sheets/Locally_led_anticipatory_action_Briefing.pdf. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Anticipation Hub (2024c).**
Exchange – Working Groups.
↘ https://www.anticipation-hub.org/exchange/working-groups. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Auswärtiges Amt (2022).**
G7 Foreign Ministers' Statement on Strengthening Anticipatory Action in Humanitarian Assistance.
↘ https://www.auswaertiges-amt.de/en/newsroom/news/g7-anticipatory-action/2531236. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Ball, C. (2024).**
Locally led Anticipatory Action – Guide and Toolkit. Hg.: Diakonie Katastrophenhilfe.
↘ https://www.gndr.org/wp-content/uploads/2024/01/Anticipatory-Action-Guide_EN_Published.pdf. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Bischiniotis, K.; de Moel, H.; van den Homberg, M.; Couasnon, A.; Aerts, J.; Guimarães Nobre, G.; Zsoter, E.; van den Hurk, B. (2020).**
„A framework for comparing permanent and forecast-based flood risk-reduction strategies", in: Science of the Total Environment 720(2020).
↘ https://doi.org/10.1016/j.scitotenv.2020.137572.

**Burakowski, J. (2024).**
Community-driven early action protocols: how P-FIM is unlocking locally led anticipatory action in Zimbabwe. Hg.: Anticipation Hub.
↘ https://www.anticipation-hub.org/news/community-driven-early-action-protocols-how-p-fim-is-unlocking-locally-led-anticipatory-action-in-zimbabwe. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Burakowski, J. & Semet, D. (2022).**
„Localised Anticipatory Humanitarian Action to Minimise Effects of Climate Change and Reduce the Risk of Food Insecurity", in: Voice out Loud – December 2022.
↘ https://voiceeu.org/publications/localised-anticipatory-humanitarian-action-to-minimise-effects-of-climate-change-and-reduce-the-risk-of-food-insecurity-welthungerhilfe.pdf. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Burke, L.; Balana, B. B.; Clingain, C. (2023).**
Acting before disaster strikes: The impacts of anticipatory cash transfers on climate resilience in Northeast Nigeria. Hg.: International Rescue Committee & International Food Policy Research Institute (IFPRI).
↘ https://hdl.handle.net/10568/131815. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Dall, K.; Schneider, S. (2025).**
„Anticipatory Humanitarian Action", in: Radtke, K.; Roepstorff, K. (Hg.): An Introduction to Humanitarian Action. Abingdon/New York: Routledge.

**Food and Agriculture Organization of the United Nations (2023).**
The Impact of Disasters on Agriculture and Food Security 2023 – Avoiding and reducing losses through investment in resilience. Rome. ↘ https://doi.org/10.4060/cc7900en.

**Food and Agriculture Organization of the United Nations; World Food Programme (2023).**
FAO-WFP Anticipatory Action Strategy. ↘ https://www.wfp.org/publications/fao-wfp-anticipatory-action-strategy. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Gros, C.; Bailey, M.; Schwager, S.; Hassan, A.; Zingg, R.; Mamtaz Uddin, M.; Shahjahan, M.; Islam, H.; Lux, S.; Jaime, C.; Coughlan de Perez, E. (2019).**
„Household-level effects of providing forecast-based cash in anticipation of extreme weather events: Quasi-experimental evidence from humanitarian interventions in the 2017 floods in Bangladesh“, in: International Journal of Disaster Risk Reduction 41. ↘ https://doi.org/10.1016/j.ijdrr.2019.101275.

**Inter-Agency Standing Committee (2024).**
Grand Bargain Caucus on Scaling Up Anticipatory Action – Outcome Document. ↘ https://interagencystandingcommittee.org/sites/default/files/2024-12/GB%20AA%20-%20Final%20Caucus%20Outcome%20Document%20-%20New.pdf. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Kühnle, J. (2024).**
„Vor der Welle: Was bewirkt vorausschauende humanitäre Hilfe?“, in: Welternährung 02/2024. ↘ https://www.welthungerhilfe.de/welternaehrung/rubriken/krisen-humanitaere-hilfe/was-bewirkt-vorausschauendes-humanitaeres-handeln. Zuletzt geprüft: 02.09.2025.

**Mayhew, L.; Opitz-Stapleton, S.; Atim, T.; Ballo, M. A.; Abdi Sheikh, M. (2024).**
Rapid assessments of the hunger-climate-conflict nexus: Food and nutrition security in Mali, Somalia and South Sudan. Hg.: Overseas Development Institute. ↘ https://www.aktiongegendenhunger.de/sites/default/files/2024-03/odi_synthesisreport_rapid_assessment_of_the_hunger-climate-conflict_nexus.pdf. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Montier, E.; Weingärtner, L.; Klassen, S. (2022).**
The Potential for Anticipatory Action & Disaster Risk Finance – Guiding the Setting of Humanitarian Targets. Hg.: Overseas Development Institute & Start Network. ↘ https://start-network.app.box.com/s/pkdsgl96gksywh96i3koqd0mslqi6ndr. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Nitu, R.; Stuart, L.; Allis, E.; Kaya, F.; Santamaria, L; Teruggi, G. (2022).**
Early Warnings for All – Executive Action Plan 2023-2027. Hg.: World Meteorological Organization. ↘ https://www.preventionweb.net/publication/early-warnings-all-executive-action-plan-2023-2027. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Plichta, M. & Poole, L. (2024).**
The State of Pre-Arranged Financing for Disasters 2024. Hg.: Centre for Disaster Protection. ↘ https://www.disasterprotection.org/publications-centre/the-state-of-pre-arranged-financing-for-disasters-2024. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Practical Action (2023).**
Towards effective early warning systems – impact and lessons from Nepal and Peru. ↘ https://practicalaction.org/knowledge-centre/resources/towards-effective-early-warning-systems-impact-and-lessons-from-nepal-and-peru/. Zuletzt geprüft: 23.09.2025

**Rieger, N.; Pearson, M.; Nelson-Pollard, S.; Belcher, E. (2024).**
Falling short? Humanitarian Funding and Reform. Hg.: Development Initiatives.
↘ https://devinit.org/resources/falling-short-humanitarian-funding-reform/. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Save the Children; Islamic Relief; Start Network (2022).**
Impact assessment of anticipatory action on flooding in Sudan.
↘ https://reliefweb.int/report/sudan/impact-assessment-anticipatory-action-flooding-sudan. Zuletzt geprüft: 02.09.2025.

**Stephens, L. (2023).**
Are we stating the facts? Tracing the origins of early warning statistics. Hg.: Anticipation Hub.
↘ https://www.anticipation-hub.org/news/are-we-stating-the-facts-tracing-the-origins-of-early-warning-statistics. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Taylor, O. G. (2023).**
„The policy landscape and challenges of disaster risk financing: navigating risk and uncertainty“, in: Disasters 47(3), S. 745–765.
↘ https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC10947032/. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

**Tozier de la Poterie, A.; Castro JR., E.; Rahaman, H.; Heinrich, D.; Clatworthy, Y.; Mundorega, L. (2023).**
„Anticipatory action to manage climate risks: Lessons from the Red Cross Red Crescent in Southern Africa, Bangladesh, and beyond“, in: Climate Risk Management 39.
↘ https://doi.org/10.1016/j.crm.2023.100476.

**Welthungerhilfe (2024).**
Anticipatory Humanitarian Action.
↘ https://www.welthungerhilfe.org/our-work/focus-areas/humanitarian-assistance/anticipatory-action. Zuletzt geprüft: 23.09.2025.

## In der Reihe der VENRO-Handreichungen sind auch erschienen:

- ↘ Stronger Together: Empowering NGOs through Capacity Development, 2025.
- ↘ An einem Strang ziehen: Wie wir in der Bildung für nachhaltige Entwicklung machtkritisch international zusammenarbeiten können, 2024.
- ↘ Gut gemeint ist nicht gut genug: Wie wir mit Do-No-Harm unsere guten Absichten in gute Projekte verwandeln, 2024.
- ↘ Wirkungen verstehen, beobachten und nutzen: Eine Einführung in die Praxis wirkungsorientierter Evaluationen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, 2021.
- ↘ Qualitätskriterien für entwicklungspolitische Bildungsarbeit: Handreichung für Praktiker_innen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, 2021.
- ↘ Wie aus guten Absichten wirksame Projekte werden: Handreichung zur Umsetzung der VENRO-Leitlinien für entwicklungspolitische Projekt- und Programmarbeit, 2020.
- ↘ Lokalisierung in der humanitären Praxis: Herausforderungen und Lösungsansätze aus Sicht deutscher NRO, 2020.
- ↘ Humanitäre Hilfe aus der Distanz: Empfehlungen zur Umsetzung von Projekten in Fernsteuerung, 2020.

# MITGLIEDSORGANISATIONEN

## A

@fire Internationaler Katastrophenschutz Deutschland e.V.
action medeor
ADRA Deutschland
AGIAMONDO
Aktion Canchanabury
Aktion gegen den Hunger gGmbH
AMICA e.V.
ANDHERI-HILFE e.V.
Apotheker helfen e.V.
Apotheker ohne Grenzen Deutschland e.V.
Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland
Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland (agl)
Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie
arche noVa
Ärzte der Welt
ASW – Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt
AT-Verband
AWO International

## B

Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev)
BONO-Direkthilfe
BORDA e.V.
Brot für die Welt
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Bundesvereinigung Lebenshilfe

## C

CARE Deutschland e.V.
Caritas International
CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V.
CHANGE e.V.
ChildFund Deutschland
Christliche Initiative Romero

## D

Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB)
Das Hunger Projekt e.V.
DED-Freundeskreis
Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen (DESWOS)
Deutsche Kommission Justitia et Pax
Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW)
Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
Deutsches Blindenhilfswerk e.V.*
Deutsch-Indische Zusammenarbeit e.V.
Deutsch-Syrischer Verein e.V. (DSV)
DGB-Bildungswerk BUND – Nord-Süd-Netz
Difäm – Deutsches Institut für Ärztliche Mission
Don Bosco Mondo
DVV International – Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes

## E

ECPAT Deutschland e.V.*
Eine Welt Netz NRW
EIRENE – Internationaler Christlicher Friedensdienst
Energypedia UG
EPIZ – Zentrum für Globales Lernen in Berlin
Erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung
Evangelische Akademien in Deutschland (EAD)

## F

Fairtrade Deutschland e.V.
Fairventures Worldwide
FIAN Deutschland
ForAfrika Deutschland
Forum Fairer Handel
FUTURO SÍ

## G

Gemeinschaft Sant‘Egidio
German Doctors
German Toilet Organisation
Germanwatch
GLS Zukunftsstiftung Entwicklung

## H

Habitat for Humanity Deutschland
Handicap International
Help – Hilfe zur Selbsthilfe
HelpAge Deutschland
Hilfe für Afrika e.V.
Hoffnungszeichen / Sign of Hope
humedica

## I

Indienhilfe
INKOTA-netzwerk
Internationaler Bund (IB)

Internationaler Hilfsfonds
International Justice Mission Deutschland
Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
Islamic Relief Deutschland

## J

Johanniter-Auslandshilfe

## K

KAIROS Europa
Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
KATE – Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung
kinderherzen – Fördergemeinschaft Deutscher Kinderherzzentren e.V. *
Kinderhilfswerk Stiftung Global-Care
Kindernothilfe
Kinderrechte Afrika
KOLPING International Cooperation e.V.

## L

LSVD+ – Verband Queere Vielfalt e. V.
Lichtbrücke
Light for the World

## M

Malteser International
MARIE-SCHLEI-VEREIN e. V. – Entwicklungsprojekte für Frauen
Masifunde Bildungsförderung e.V.*
materra – Stiftung Frau und Gesundheit
medica mondiale
medico international
MISEREOR
Missionsärztliches Institut Würzburg

## N

NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V.
Neuapostolische Kirche-karitativ e.V.
nph Kinderhilfe Lateinamerika e.V.

## O

Ökumenische Initiative Eine Welt e.V.
Opportunity International Deutschland
ora Kinderhilfe international e.V.
OroVerde – Die Tropenwaldstiftung
Oxfam Deutschland

## P

Partnership for Transparency Fund e.V. (PTF Europe)
Plan International Deutschland

## R

Rhein-Donau-Stiftung e.V.

## S

Samhathi – Hilfe für Indien
Save the Children Deutschland
Society for International Development Chapter Bonn (SID)
SODI – Solidaritätsdienst International
Solidaridad Deutschland e.V.*
SOS-Kinderdörfer weltweit
SOS Humanity
Stiftung Childaid Network
Stiftung der Deutschen Lions
Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF)
Stiftung Humanitäre Kooperation International*
Stiftung Kinderzukunft
Stiftung Nord-Süd-Brücken
Street Child Deutschland e.V.
SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene
Susila Dharma – Soziale Dienste

## T

Tearfund Deutschland e.V.
Terra Tech Förderprojekte
TERRE DES FEMMES
terre des hommes Deutschland
Tierärzte ohne Grenzen (ToG)

## V

Verband Deutsch-Syrischer Hilfsvereine e.V.*
Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN)
Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs (VENROB)
Verein entwicklungspolitischer Austauschorganisationen e.V. (ventao)
Visions for Children e.V.*
Vision Hope International e.V.*

## W

WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V.
W. P. Schmitz-Stiftung
Weltfriedensdienst
Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee
Welthaus Bielefeld
Welthungerhilfe
Weltladen-Dachverband
Weltnotwerk der KAB Deutschlands
Werkhof Darmstadt
World University Service
World Vision Deutschland

* Gastmitglied

**VENRO hat aktuell 146 Mitglieder**
(Stand: 23.09.2025)

# IMPRESSUM

**Herausgeber:**
Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe
deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO)
Stresemannstraße 72
10963 Berlin
Tel.: 030/26 39 299-10
E-Mail: sekretariat@venro.org

**Autor_innen:** Matthias Amling, Kira Fischer, Debora Gonzalez, Jessica Kühnle, Sören Schneider, Hannes Serocki, Simone Walter

**Redaktion:** Maya Krille

**Endredaktion:** Dominik Drießen

**Lektorat:** Dr. Andrea Lassalle

**Layout:** www.kalinski.media

Berlin, Oktober 2025

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK
UND HUMANITÄRE HILFE

**VENRO** ist der Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. Der Verband wurde im Jahr 1995 gegründet. Ihm gehören aktuell rund 150 Organisationen an. Sie kommen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Das zentrale Ziel von VENRO ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung globaler Ungleichheit und weltweiter Armut. Der Verband setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein.

**VENRO**

→ vertritt die Interessen der entwicklungspolitischen und humanitären NRO gegenüber der Politik

→ stärkt die Rolle von NRO und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik und humanitären Hilfe

→ schärft das öffentliche Bewusstsein für entwicklungspolitische und humanitäre Themen und für eine nachhaltige Entwicklung

VENRO – Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen

**www.venro.org**